

Da dacht' ein wüthiger Franzos,
Unrühmlich sei die Schlacht,
Sein Ludewig sei viel zu groß,
Zu wenig Friedrichs Macht.
Als aber Keith d'rauf vor uns her,
Der Briten, „Feuer!“ rief,
Und Feuer war: o, da war er
Der erste, welcher lief,
Was dacht' er doch in seinem Lauf?
Er dacht' erstarrt und stumm,
Der Hölle Rachen thut sich auf,
Lief fort, sah sich nicht um.
Welch einen Sieg, o Friederich,
Gab Gott uns bald, und du!
Acht Haufen stritten nur für dich,
Die andern sahen zu.
Sie stritten, angefeuert von dir
Und Heinrichs Heldenmut,
Er blutete, wir sahn es, wir,
Und rächeten sein Blut.
Ha, welcher Donner! Welcher Kampf!
Wir speiten Flamm' und Tod;
Wir wandelten in Rauch und Dampf
Schwarz, wie der Höllengott.
Du, Frankreichs großer Donnerer,*)
Verstummet! Rächte sich
An deiner Kunst ein Stärkerer?
Ward Meister über dich?
Hat seines Donners Schlag auf Schlag
Dir nicht ein Haar verbrannt?
Die drohende Kolonne lag
Stracks hingestreckt im Sand.
Mit seinem Häufchen Reiterei
Hieb Seidlich mörderlich,
Welch ein Gemekel, welch Geschrei:
„Wer kann, der rette sich!“
Franzose, nicht an Mann und Pferd,
An Heldenmuth gebriecht's!
Was hilfst dir nun dein langes Schwert
Und großer Stiefel? — Nichts! —
Dich jagt der schwärmende Husar
Mit einem wilden Blick,
Nur drohend, bracht' er eine Schar
Gefangener zurück.
Reicht ihm der Ritter und der Graf
Die Orden Ludewigs,

Geduldig, wie ein frommes Schaf,
Zum Zeichen seines Siegs:
So fordert er kein Menschenblut,
Schenkt ihm das Leben gern,
Und spricht mit ihm vom Heldenmut
Des Königs, seines Herrn.
Den Bittenden verschonet er,
Den andern trifft er scharf;
Bergnügt, wenn er zu seiner Ehr'
Kein Blut vergießen darf.
O, welch ein Schlachtfeld, welche Flucht?
Wo blieb der große Mond?
Wo rufen sie voll Siegesjucht:
„Der Hunde nicht verschont!“ —?
Willkommen war die dunkle Nacht
Dem Reiter und dem Ross,
Das langsam anfang seine Schlacht,
Geschwinde sie beschloß;
Und allem Volke, das vom Reid
Hineingezwungen war,
Aus allen Landen weit und breit
Am zehnten Januar.
Dem Pfälzer, der vor Schmerz nicht lief,
Starr haltend seine Hand,
Still stand, und „Himmel! Himmel!“ rief,
„Mein Finger ist verbrannt!“
Dem Trierer, welcher guten Mut
In langen Beinen fühlt
Im Laufen stürzt, und Nasenblut
Für Wundenströme hielt,
Dem Franken, der erbärmlich schrie,
Wie eine Kat' im Fang,
Gerberden macht', als macht' er sie
Auf einer Folterbank;
Und als er hinter sich den Tod
Von Bergen kommen sah,
Andächtig betete zu Gott,
Und sprach: „Da kommt er ja!“
Dem Bruchjaler, dem armen Tropf,
Der Fluch und Segen sprach,
Sich zu verdecken seinen Kopf
In Weiberhauben stach,
Und seinen großen Knebelbart
Abschnitt, und einen Pfahl,
Zu springen schnell nach Frohesart,
Von einem Weinberg stahl;

*) Graf v. Kuma le, Artillerie-Chef.